



# Mühlviertler Heimat blätter

**Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk**

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 5/6 • 1965 • 5. Jahrgang

## Inhalt

- J. Sch.  
Dr. Kurt Holter, Weis  
Friedrich Schober  
Victor v. Scheffel  
Dr. Franz Lipp
- Dr. Benno Ulm  
Dr. Hertha Schober-Awecker  
Rudolf Pfann  
Martin Luther  
Dir. Wolfgang Dobeberger  
\*\*\*
- Prof. Dr. Fritz Berger  
Prof. Otto Jungmair  
Mimi Eckmair-Freudenthaler  
Steff Steiner  
\*\*\*
- Franz Oehner (74)  
Zum Donaustil im Bereich Oberösterreichs (76)  
Die alte Poststraße durch das Mühlviertel (84)  
Der letzte Postillon (85)  
Die Entwicklung der Tracht des Mühlviertels. Aus: O.O. Trachten, Folge 3, Selbstverlag des Wirtschaftsförderungsinstituts der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, Linz (86)  
Beitrag zur Architektur der Donauschule (89)  
Beiträge zur Entwicklung des Schulwesens (91)  
Drei Komponisten aus der Zeit der Donauschule (95)  
Auf alle guete Gesangbücher (96)  
Meinungen zur „Kunst der Donauschule“ (98)  
19. Jahrestagung des Volksbildungswerkes (98)  
Streifzug durch die Geschichte von Urfahr (99)  
Der Künstler Max Kislinger – ein Siebziger (102)  
Das Bienenhaus (106)  
Die Biene (107)  
Buchbesprechungen (108)

## Bilder

- Franz Oehner  
Monogrammist M. S. R.  
(Sebast. Reinthaler, Eferding)
- 27) Die vier Jahreszeiten, Handwebeteppich (75)  
28) Kreuzigung (1506/13), Öl, O.O. Landesmuseum, Linz (77)
- 29) Hl. Stephanus vom Pulgarner Altar, nach 1513, Öl, O.O. Landesmuseum, Linz (78)  
30) Predella vom Pulgarner Altar, nach 1513, Öl, O.O. Landesmuseum, Linz (79)
- \*\*\*  
31) Flügelaltar von St. Michael in Oberrauhenödt (80)  
32) Mittelschrein des Marienaltars in Waldburg, 1517, O.O. Landesverlag (81)
- \*\*\*  
33) Kopf des hl. Petrus, Kefermarkter Altar, Foto: M. Eiersebnr, Linz (83)
- \*\*\*  
34) 35) 36) Gewandstudien, in: O.O. Trachten, Folge 3, Mühlviertel, 1955 (87, 88)
- Reinprecht Schober  
Heinrich Aldegrevner  
Jost Aman  
Wolf Huber  
Friedrich Schober  
Max Kislinger
- 37) Modell der Orgelempore der Pfarrkirche von Zell b. Zellhof (90)  
38) Musikanten, Kupferstich (95)  
39) 40) 41) Musikanten, Holzschnitte (96, 97)  
42) Urfahr im Jahre 1514. Klischee: Fremdenverkehrsverb. Linz (98)  
43) Alt-Urfahr, lav. Tuschzeichnung (100)  
44) Alter Fleischhof bei Freistadt, Feder, in: M. Kislinger, Alte bäuerliche Kunst, S. 135 (105)  
45) Johanneschüssel, um 1490, O.O. Landesmuseum. Klischee: ebendorf (111)
- Meister d. Schreinflguren  
des Kefermarkter Altars

## Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger  
Schriftleiter  
Für den Inhalt verantwortlich  
Redaktion und Verwaltung  
Bankverbindung  
Klischees  
Druck  
Redaktionschuß für die Nummer 7/8

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk  
Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel.: 31 89 62  
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II  
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74  
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352  
F. Krammer, Linz, Klammerstraße 3  
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27  
30. Juni 1965

Für unverlangt eingeseendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.  
S 70,- (mit Postzustellung)

Jahresbezug

Besuchen Sie die Ausstellung

„Die Kunst der Donauschule 1490-1540“

im Stift St. Florian und im Schloßmuseum Linz. 15. Mai - 17. Oktober 1965

Mittag in der fahlen Sonne auf einem Ziegelhaufen hockte und seine mitgebrachte Suppe aus dem Blechnapf löffelte, kam der Gendarm über den Platz. Die rastenden Männer schauten ihm alle nach, wen er wohl suche, und sie wunderten sich, als er vor Heinrich stehen blieb. Er befahl ihm, ein Stück mitzugehen, die anderen brauchten nicht zu hören, was er mit ihm habe.

„Hast du etwas aus der Tasche genommen?“ fragte er dann plötzlich, und zwei finstere Falten standen über seiner großen Nase.

„Nein“, sagte Heinrich erschrocken, und seine Hände, die noch immer die Schüssel hielten, zitterten. Es rann ein wenig Suppe auf die ausgetretenen Schuhe nieder.

„Du hast es doch getan. Die Tasche gehört einem Viehhändler. Er war betrunken, als er sie verlor. Feststeht: Es war viel mehr in der Tasche. Halte mich nicht für dumm. Was sagst du jetzt? Na?“

„Ich habe nichts herausgenommen.“

„Überleg es dir bis morgen. Vielleicht hast du nur gedacht, du bist ein armer Mann und dem Reichen, der soviel Geld mit sich herumträgt, schadet es nicht arg, wenn er ein bißchen weniger davon hat. So war es doch. Ob kleine oder große Diebe, wir fangen sie doch am Ende, das darfst du mir glauben. Morgen bringst du das Geld — dann will ich es gut sein lassen. Ein anderer hätte die Tasche vielleicht behalten — verstehst du, deshalb gebe ich dir Zeit bis morgen.“

Damit ging er davon. Heinrich sah ihm lange nach, dann ging er zu seinen Ziegeln zurück. Georg, dachte er nur immer wieder, Georg war vor ihm diesen Weg gegangen. Am Abend beeilte er sich auf dem Heimweg. Er mußte in Georgs Kammer sehen, ehe dieser kam. Er schämte sich, als er in den Sachen seines Sohnes kramte. Da waren die karierten Hemden. Die blaue, gute Hose und das Halstuch, das die Mutter kaufte, drei Tage, ehe sie starb. Er zog eine Lade auf.

Draußen ging die Tür. Georg war heimgekommen. Er stand vor dem Vater. „Suchst du etwas?“ fragte er.

„Ja, ich dachte, du hättest noch Rasierseife. Die meine ist aus.“ Georg atmete hörbar. „Deine liegt da in der Schachtel, wo sie immer war.“

„Tatsächlich.“

Der Alte ging an den Ofen, um die Abendsuppe zu kochen. Später saßen sie schweigend vor ihren Tellern.

Dann erzählte der Vater, wie der Gendarm bei ihm gewesen war. Georg pfiff durch die Zähne und nach einer Weile stand er auf. „Warst du deshalb in meiner Kammer?“ Seine Augen waren ganz schmal und lauernd, wie es dem Vater schien, sein Gesicht traurig und verbittert und auch ein wenig erschrocken. „Wo denkst du hin“, sagte er

## DIE BIENE

*In den Glask der Sonne —  
Flug —  
Fall —  
In den Nektarstaub der Blüten.  
Heimflug —  
Schwer mit Gut beladen  
Für die Speicher,  
Für die Nöte.  
Und dann aber Sonne,  
Nektar, Flug und Lasten —  
Fleißige Imme —  
Und kein Rasten ...*

Steff Steiner

schnell, aber er erkannte, daß damit nichts wieder gutgemacht war.

Georg ging hinaus. Nach einer Weile hörte der Vater ihn vor der Tür pfeifen. Er kannte das. Es war immer so, wenn Georg mit etwas nicht zu Ende kam, pfiff er vor sich hin. Immer das gleiche Lied.

„Ich weiß nicht“, sagte er zu sich, „es ist wohl der Föhn, daß ich so müde bin.“ Aber er wußte es ganz gut, was ihn so elend machte, ganz in sich verborgen wußte er es. Georg war gestern vor ihm diesen Weg am Kornacker vorbeigegangen. Er mußte die Tasche gesehen haben. Und sie würden es herausbringen. Der Gendarm sagte es doch, laut genug, und er sah auch so aus, als ob er es zustande brächte. Was war nur in Georg gefahren, daß er solches zuwege brachte. Mutters Bruder war mehr als ein leichter Vogel gewesen, aber ob er jemals Geld genommen hatte, das nicht ihm gehörte, wußte er nicht. Man redete überhaupt nicht gern über Jakob. Vielleicht war Georg ihm nachgeartet. So etwas gab es doch. Heinrich wurde es ganz heiß, als er dieses bedachte. Die ganze Nacht lag er wach, und am Morgen nahm er sein wenig Erspartes aus der Lade.

Fortsetzung folgt